

# Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues  
 Amtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichswehrstand und Mitteilungen der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft



Hauptchriftleitung  
 Berlin SW 61  
 Gorchstraße 71, Fernruf 66, 4406

54. Jahrgang

Berlin, Donnerstag, den 15. Juli 1937

Blut und Boden

Nummer 28

Zur Reichstagung der Samenbauer in Erfurt vom 16. bis 18. Juli

## Vorratswirtschaft und Züchtung

Aus dem Inhalt:

- Auswertung der ersten Gemüse- reichsortimente
- Sortenregisterarbeiten bei Blumen
- Politische Wochenschau
- Zuchtgarten, Grundlage jeder Pflanzen- züchtung
- Das Zuchtbuch
- Roseneuheitenprüfung
- Anwendung der landwirtschaftlichen Ein- heitssteuer bei gemeinsamer Bewirt- schaftung
- Urkundensteuerfreiheit im Entschludungs- verfahren
- Fragen zur Altersrente
- Neue Berechnungsgeräte
- Reinigung des Gießwassers
- 9166 gemeldete Unfälle
- Tagung der Baumschuler in Hamburg

Die Vorratswirtschaft bei gartenbaulichen Erzeugnissen ist eine Notwendigkeit zur Sicherung der Volksernährung, zur Erhaltung erzeugter Ware im Kampf um die Verderberhaltung. Jede Art der Vorratshaltung, sei es in betriebseigenen Räumen oder in Spezialräumen mit technischen Hilfsmitteln, ist bedeutungsvoll. Die nachstehenden Ausführungen gelten insbesondere den bei der Kühlung unter optimalen Temperatur- und Feuchtigkeitverhältnissen gehalten wird. Sie sollen dem Jächter Hinweise geben, was er zur Verbe- rderung der Lagerungsfähigkeit seiner Erzeugnisse und damit zur Sicherung der Vorratswirtschaft tun kann.

Es sind erhebliche Mengen, die an gärtnerischen Erzeugnissen kühl gelagert werden. Um einen Überblick über die Ausdehnung der Kühlhaltung allein von Gemüse, insbesondere von Dauergemüse- arten, zu geben, seien einige Zahlen genannt:

Es lagerten in gewerbmäßigen Kühlhäusern im:
 

Januar 1936	rund 128 000 dt Gemüse
Januar 1937	rund 120 000 dt Gemüse

Bei diesen Werten ist es wichtig, die Abgänge auf das Minimum der unvermeidlichen Verluste zu beschränken und nach Maßnahmen zu suchen, die das Ausmaß der Verluste teilweise noch recht erheblichen Verderberverluste verdrängen. Da den Hauptanteil an der Dauerlagerung der Kühlhäuser mit Gemüse, Kohl und Zwiebeln ausmachen, werden diese beiden Erzeugnisse als Beispiele aus der großen Anzahl der Lagergemüse herausgegriffen.

Zu den unvermeidlichen Verlusten, mit denen während langdauernder Lagerung immer zu rechnen sein wird, gehören die Gemüseschäden, die bedingt sind sowohl durch die Stoffwechselprozesse, sowie durch die infolge der Luftbewegung in den Kühlräumen eintretende Abtrocknung der Ober- flächen. Hierzu treten beim Kohl beispielsweise noch die Verluste, die durch Abblättern und Verschneiden des Strunkes vor der Auslagerung ent- stehen. Aus vielfältigen Beobachtungen an exakten Versuchen und an handelsüblichen Großlagerungen in den verschiedensten Kühlhäusern und Kühl- gebäuden geht aber hervor, daß ein großer Teil der betreffenden Verluste durch die Ware selbst bedingt ist. Es ist notwendig, einmal darauf hin- zuweisen, daß auch der Jächter verpflichtet ist, das Gemüse, an ungelagerter Kopfform und Farbe — bei Kohl — für jeden erkennbar, führen immer wieder zu unliebsamen Nebenwirkungen bei der Durchführung der Kühlhaltung. So werden unter der Bezeichnung „Dauerkohl“ noch manche Ver- sorten geführt, die im gewöhnlichen Lager und auch im Kühlager vorzügliche Haltbarkeit auf- weisen. Wenn in Dauerkohlbeständen neben hohen auch platte Köpfe angetroffen sind, so ist von Sortenreinheit und -reife nicht mehr zu sprechen. Es sollte das Bestreben jedes lebendigen Be- triebes sein, nur anerkannte, sortenreine und sorten- reine Bestände zu haben.

Die Auslese im Nachbestand kann bei der Aus- wahl der Samenträger, gerade auch bei Kohl und Zwiebeln, erheblich zur Verbesserung der Lager- unfähigkeit beitragen. Gut lagerungsfähiger Kohl muß eine eng geschlossene, feste Beschaffenheit zeigen, dünne Rippen aufweisen und eine schlanke, hohe Kopfform besitzen. Dichtwellige Sorten, die locker im Aufbau sind, zeigen verminderte Lager- unfähigkeit. Wenn beispielsweise in einem Dauerkohl-Sortenversuch von nur sechs Sorten gleicher Herkunft, die bei Einlagerung alle gleich gute Qualität anwiesen, der Abgang durch Ge- wichtsverlust, Abfall und Verpuffen zwischen 12 und 24% beträgt, also um 100% schwankt, so ist dieser Unterschied nur durch die verschiedene Lager- unfähigkeit der einzelnen Sorten bedingt.

Werner ist auch die Farbe bei allen Kohlsorten für Kühlhaltung wichtige. Ein dunkelblauer bis dunkelroter Rotkohl, der bis ins Innere eine gute Farbe anweist, hat gewöhnlich festeren, der nach innen zu hell wird und an Farbe verliert, unbedingt den Vorrang, vor allem auch in Bezug auf den Anteil reifer und weicher Qualität nach Abblättern und Zerlegen. Wirkung und Beschaffen- heit muß auch noch fest sein, bis achtmontatiger Kühl- lagerung grün und nicht „Melchlich“ sein.

\*) Januar-Zahlen werden genannt, weil sich darin die wichtigsten Dauerlagerungen im Gegen- satz zu den kurzfristigen Marktfrüchten, die hauptsächlich in den Sommermonaten vorgenom- men werden, ausdrücken.



Der Dom, das Wahrzeichen der Blumenstadt Erfurt

Abb.: Archiv

Für Dauerfähigkeit bestimmte Zwiebeln müssen von jeder Beschaffenheit sein. Die Form spielt nur im Rahmen der betreffenden Sorte selbst eine Rolle insofern, als einheitliche Form, reine Frucht anseht. Form und Farbe sind mehr ein die Marktfähigkeit betreffendes, als ein die Halt- barkeit beeinflussendes Merkmal.

Wir haben drei Typen sehr gut haltbarer Zwie- beln in den Sorten „Bronzeengel“, „Stuttgarter Dauer“ und „Braunschweiger Rose“. Unterchied- lich in Form und Farbe weisen sie alle gegenüber der als gängigsten Marktsorte bekannten „Zittauer Weiße Riesen“ eine bessere Lagerungsfähigkeit auf. Es wird bei der Auslese der Zwiebel-Samenträger daher mehr darauf ankommen, die Nachzucht einem praktischen Lagerungsversuch zu unterwer- fen, als diese lediglich nach äußeren Merkmalen auszuwählen.

Auch bei Samenträgern für Kohl ist der Lager- ungsversuch zwecks Auslese gut lagerungsfähiger Stämme unbedingt notwendig, sei es, daß der Verlust in der Kühlhaltung, in der Reife oder im Kühlhaus durchgeföhrt wird.

Im Rahmen der Erhaltungsaussicht spielt auch die Berücksichtigung der Widerstandsfähigkeit gegen tierische (Blattläuse) und parasitäre Schädner- erreger eine wichtige Rolle. Auch hier wird Vorkon- trolle im Feld und im Infektionsversuch eine Fortführung der Auslese widerstandsfähiger Typen erreichen können. Die Beobachtung der Kühl- lagerungen im Kühlhaus hat auch hier häufig erheb- liche Schäden infolge Strunkfäule, Sporangienfäule der Blätter als Folge von Alternaria-Befall und

das Auftreten der sogenannten Tabak-Krankheit ergeben.

Als Zukunftsansgabe bei der Einbeziehung des Jächters „Lagerungsfähigkeit“ seien auf Grund vielfältiger Beobachtungen und Erfahrungen bei der Kühlhaltung folgende Richtlinien für die Be- arbeitung gegeben:

Bei Kohl hat erhöhte Kälteverträglichkeit ebenso großen Wert wie die Berücksichtigung der Widerstandsfähigkeit gegen Parasiten. Ein festes Deckblatt soll die Lagerorte vor mechanischen Beschädigungen schützen, ein lockerer Aufbau und dichter Schluß der einzelnen Blätter neben Feinrippigkeit soll die Gemäße für erhöhte Lagerungsfähigkeit geben.

Bei Zwiebeln hat eine feste, trockene Außen- schale und ein dichter Schluß am Halsloch bis- her die beste Gewähr für Bestandhaltung der Sorte gegeben. Infektionen treten am härtesten bei nicht gutem Halsloch und bei zu empfindlicher Schale (siehe „Silberweisse“) auf. Daß auch physiologische Faktoren gerade bei der Lagerungs- unfähigkeit der Zwiebeln, wie Trockenabhangigkeit, Fäulnisgehalt u. a., bei der Bestimmung im Kühl- lager miteinwirken, sei andernorts erwähnt. Es sei spätere Ausführungen vorbehalten, die Er- gebnisse diesbezüglicher Sortenversuche mitzuteilen.

Wer die vielen Rätsel, die in solcher Sorten- wahl und -schlechter Sortenqualität begründet sind, kennt, wird sich von der Wichtigkeit der Züchtung auf dem Gebiete der Verbesserung von Dauer- gemüsesorten eine tatkräftige und wirksame Hilfe- zung versprechen. Dr. L. Scupin, Calbe (Saale).

## Die Bedeutung des Gartenbaus

gemessen am Beispiel des Erfurter Gartenbaues

Eine der ältesten Kulturstätten deutschen Garten- baues ist Erfurt, dessen Betriebe den Ruf eines hochentwickeltesten deutschen Gartenbaues in alle Welt verbreiteten. In und um Erfurt zählt man etwa 150 Gartenbaubetriebe, wovon etwa 70 als ge- mäßigte Betriebe, etwa 60 Gemüsegärtnereien und etwa 21 Samenzüchtbetriebe sind. Die gesamt- wirtschaftliche Fläche dieser Betriebe in den Er- furter und angrenzenden Räumen beträgt etwa 3000 Hektar mit rund 120 000 qm Glasfläche, rund 10% der schaffenden Erfurter Bevölkerung lebt haupt- und nebenberuflich vom Gartenbau, deshalb auch die Bezeichnung: „Blumen- und Gartenstadt Erfurt“. Neben der Versorgung des Erfurter Marktes stellen jährlich von hier bis zu 2000 Waggonen Blumenfolie in andere Städte Deutschlands. Genaue Zahlen über den Samen- verband von Erfurt lassen sich schwerlich angeben, können auch zu falschen Schlüssen führen, da von hier aus sehr viel Blumensamen und andere hoch- wertige Saaten zum Verkauf gelangen, die an sich keine Kleinmengen, jedoch beträchtlichen Wertes- wert ausmachen. Die Kof konnte auf Konto der Erfurter Samenzüchter jährlich allein 1 1/2 Mil-

lion RM an Porto vereinnahmen, dabei ist der Bahnverkehr nicht inbegriffen. Diese, eine fest- stehende Zahl, mag die Bedeutung der Erfurter Samenzüchtbetriebe helfen zu veranschaulichen. In den Samenverzeichnis der Erfurter Firmen werden alle gängbaren und wirtschaftlich wertvollen Blumen- und Gemüsearten, aber auch die land- wirtschaftlichen Saaten geführt.

Die einzelnen Sorten näher zu beschreiben, würde hier zu weit führen, deshalb mag ich mich darauf beschränken, nur einige besonders und in Massen ansehbare Kulturen anzuführen. Neben den nach Tausenden jährlicher Sorten farben- reicher Einjahres- (Sommer-)blumen werden in den Betrieben auch große Sortimente mehrjähriger Blütenpflanzen (Stauden), meist zur Samenge- winnung, aber auch für Pflanzenverkauf, heran- gezogen. Hunderttausende von Dahlien, Gladiolen, Anemonen, auch Rosen, wachsen in Erfurt in großen und vertieften dem Stadtbild zur Haupt- blütezeit im Juli-August einen farbenreichen Rah- men. Aber auch in den Winter- und Frühjahrs- monaten blüht es reichlich in den Gemüsehäusern. Aber Tausende von Töpfen mit Alpenveilchen,

## Gedanken zur Reichs- tagung des Gartenbaus

Am 17. und 18. Juli treten in der alten Min- nensstadt Erfurt die deutschen Samenbauer zu einer Reichstagung zusammen. Durch die Wahl des Tagungsortes soll die enge Verbundenheit der Samenbauer mit dem Gartenbau zum Ausdruck kommen, denn seit alterher wird auch in den Gärtnereien Erfurts der Samenbau betrieben, und von alterher haben sich Erfurter mit der Zucht gartenbaulicher Pflanzen beschäftigt.

Wir wissen, daß die meisten unserer Gemüse- und Blumenpflanzen aus fremen Ländern in unser nordisches Klima gebracht worden sind. Wir wissen, daß es einer ungeheuren Mühe und Geduld und angesprochener Begabung bedurfte, diese anläß- lichen Gemäße in unserem rauen Klima heim- lich zu machen. Wir wissen, welche Erfolge der uns heute zum Teil unbekannte Veluot- oder Herr- schaftskönig auf diesem Gebiet erringt hat, ohne die Kenntnis der heutigen Vorkriegsgewinnlichkeit zu besitzen. Wir wissen, wie sich dann die deutsche gartenbauliche Pflanzenzüchtung, vor allem im vorigen Jahrhundert, bis heute mit Erfolg um die Züchtung heimischer Pflanzenzüchtung gerade in den Jahren vor dem Kriege auf höchster Stufe fand. Wenn in den Nachkriegsjahren die deutsche gartenbauliche Pflanzenzüchtung ihren früheren Hochstand, wenigstens in der Breite gesehen, nicht überall halten konnte, so lag das an den allgemein ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen und daran, daß die staatlichen Stellen die Bedeutung des Samenbaus nicht erkannten. Erst nach dem Umbruch im Jahre 1933 wurde der Wert der Züchtung und damit der des Samenbaus erstmalig amtlich in seiner ganzen Bedeutung erkannt.

Selbstverständlich sind in erster Linie für die Neuregelung des deutschen Samenbaus maßgebend die Ernährungsbedürfnisse des deutschen Volkes. Aber wir wollen nicht vergessen, daß für die Verteilung der Kulturhöhe eines Volkes die Freude der All- gemeinheit an Blumen und an der Gartenkunst eine wichtige Rolle spielen. Somit bewegt sich die Beschäftigung der Samenbauer nicht nur in einer wirtschaftlichen, sondern auch in einer kulturellen Sphäre.

Der Reichswehrstand hat seine Arbeiten zum Wiederaufbau des deutschen Samenbaus vor vier Jahren begonnen. Bei der Sichtung des vorhan- denen Pflanzenbestandes konnte festgestellt werden, daß unter der sehr großen Zahl verschiedener Sorten sich bei allen Arten eine Reihe von Sorten und innerhalb dieser Sorten wiederum Typen fan- den, die in weitem Maße den zu stellenden An- forderungen nicht gerecht werden. Als erste Maß- nahme wurden daher vom Reichswehrstand für die wichtigsten Gemäße und einige Blumengattungen durch die Sortenregisterstelle die für den Anbau würdigen Sorten festgelegt und die unwürdigen Typen beschriebenen. Nur diese Sorten sollen in Zukunft von den Jächtern erhalten und ver- edelnd bearbeitet, von den Samenbauern vermehrt und dann den Verbrauchern zugeführt werden. Durch die Anerkennungspflicht wird dieses Ziel er- reicht. Daß für die Zukunft durch Neuzüchtungen, vor allen Dingen mit dem Ziel der Reifezeit und der Immunität, noch manches zu erreichen ist, ist selbstverständlich. Aber gerade auf diesem Ge- biet stehen uns die wissenschaftlichen Hilfsmittel seit kurzem zur Verfügung.

Es ist der Wunsch aller Beteiligten, daß durch diese Reichstagung des Samenbaus im Jahre 1937 der Wille zur Gemeinschaftlichkeit von neuem ge- weckt und gehoben werden möge, und daß aus dieser Tagung die deutschen Samenbauer einen neuen Arbeitsimpuls mitnehmen mögen.

Max Kleyboldt.

Primeln, Cinerarien, Pantoffelblumen, einfachem und gefülltem Goldfisch, Winterkrokus usw. können hier in höchster Vollkommenheit, wenn dranh die Natur Winterkrokus hält. Alle diese Pflanzen, die zum Teil künstlich befruchtet werden, verblühen, um wieder Samen zu tragen.

So ist das Gebiet des Erfurter Gartenbaues interessant und lehrreich genug für jeden Hoch- mann. Möge dieser kurze Hinweis demjenigen, der bisher schwankend war, den Entschluß zum Besuch der Reichstagung des Samenbaus er- leichtern.

L. Weigelt, Erfurt.